

Auch früher schon waren die Menschen nicht immer vorbildlich, zum Beispiel auch während der Heiligen Messe am Sonntag.

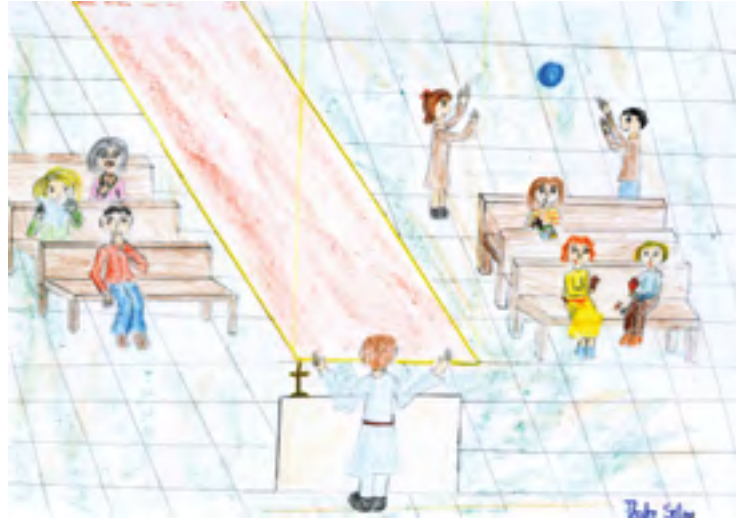
Besonders berüchtigt war die Oberauer Kirche wegen der Schwätzerei und Unaufmerksamkeit der Gläubigen. Oft verzweifelte der Pfarrer auf der Kanzel, wenn er während seiner so gut gemeinten Predigt sah, dass seine Schäfchen überhaupt nichts mitbekamen.

Viel wichtiger war es anscheinend, den neuesten Dorfklatsch oder Geschäftliches zu bereden.

Interessanterweise war es zu diesen Zeiten dem Teufel noch gestattet, sich im Oberauer Gotteshaus aufzuhalten, sein Platz war in einem der vielen Fensterbögen der großen Kirchenfenster.

Der Teufel beobachtete das Geschwätz in den Bänken und beschloss, die Störenfriede aufzuschreiben. Schließlich war es eine besonders schlimme Sünde, die Messfeier zu stören und dem Höllenfürst winkte fette Beute, da waren viele Seelen zu holen.

Am nächsten Sonntag saß er mit einer alten, gegerbten Bockhaut auf seinem angestammten Posten und notierte mit Bluttinte und einer Krähenfeder die Namen der Übeltäter auf dem Ziegenleder. Weil sich aber eigentlich keiner an die kirchlichen Regeln hielt, gab es sehr viele Namen festzuhalten. Denn sogar die Ministranten hatten keine Skrupel, sie tuschelten während der Gebete des Priesters. Am schlimmsten ging es aber in der letzten Reihe der Kirchenbänke zu, da waren vier befreundete Bauern beim Ladinern, sie spielten also Karten.



Bald schon wurde der Platz auf dem Pergament knapp und der Teufel beschloss, die Tierhaut zu dehnen, um alle Sünder aufschreiben zu können. Er zog mit voller Kraft, die Haut zerriss aber plötzlich und der Teufel wurde aus dem Fenster auf den Friedhof geschleudert.

Seitdem wurde er nie wieder gesehen, anscheinend war ihm die ganze Sache furchtbar peinlich. Und die Schwätzer blieben verschont.

Neu erzählt und illustriert von Sarah Klingler aus Oberau, Zeichnung „Der verzweifelte Pfarrer“ von Selina Thaler aus Oberau

Even in earlier times people's behaviour was not always exemplary. At Holy Mass on Sunday in Oberau for example.

The Oberau Church congregation was notorious for its gossiping and inattention. The priest in his pulpit often despaired when he saw that his good intentioned sermons fell on deaf ears.

It was obviously much more important to the worshippers to discuss the latest gossip or their businesses.

Interestingly at that time the devil was allowed to stay in the church in Oberau. His place was in one of the many arches in the church windows.

The devil watched the chatting in the benches closely and decided to write down the names of the troublemakers, for disturbing mass was a particularly serious sin and the devil saw his chance to harvest many souls.



The next Sunday he sat in his window with an old goatskin as parchment and using a crow's feather quill and blood as ink he noted down the names of the wrongdoers. And because hardly anyone was paying attention to the priest, there were a lot of names to write down.

Not even the altar boys had any scruples. They whispered and giggled throughout the sermon. But it was those sitting in the last row who were the worst. Four farmers were playing a game of cards!

Very soon the devil's parchment was almost full and so he decided to stretch it to make room for all the sinner's names. He pulled on the animal skin with all his might but succeeded only in tearing it in two. He tumbled backwards out of the window onto the graveyard below.

The devil was deeply embarrassed and never showed his face in church again! And the church gossips had a narrow escape!

Newly told and illustrated by Sarah Klingler from Oberau